

Hubert Houben, *St. Blasianer Handschriften des 11. und 12. Jahrhunderts*. Unter besonderer Berücksichtigung der Ochsenhauser Klosterbibliothek (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 30) München 1979, Ardeo-Gesellschaft, XIII u. 220 S., 13 Tafeln, DM 25. – Zwei Brände haben 1322 und 1768 die alte Klosterbibliothek von St. Blasien größtenteils vernichtet. Unter den heute vorwiegend in St. Paul im Lavanttal (Kärnten) aufbewahrten Überresten hat der Vf. der vorliegenden Freiburger Dissertation aus der Schule von J. Autenrieth überhaupt nur vier Codices als Erzeugnisse der St. Blasianer Schreibträtigkeit im 11./12. Jh. sichern können: St. Paul 18/1 (Hieronymus, Ende 11. Jh.), 60/1 (sog. Bernauer Missale, 1. Viertel 12. Jh.), 20/1 (Nachträge und Zusätze zu einem Reichenauer Sakramentar, 1. Viertel 12. Jh.) und Wien, cvp 9 fol. I–IV (St. Blasianer Necrologfragment, vor 1126; dazu auch Exkurs S. 159 ff.). Während für zwei bis drei weitere Hss. eine Entstehung in St. Blasien immerhin wahrscheinlich ist, müssen die meisten anderen in der Literatur begegnenden Zuschreibungen an das Scriptorium des Schwarzwaldklosters als verfehlt oder doch ungesichert gelten; nach H. trifft dies auch für die bekannten Hss. aus dem Umkreis Bernolds zu, für die ebensogut eine Anlage in Konstanz oder Schaffhausen in Betracht kommt (S. 65 ff.). Einen gewissen Ausgleich für diese karge Bilanz gewährt freilich die Bibliothek des von St. Blasien abhängigen Priorats Ochsenhausen (bei Biberach), deren Hauptbestand sich seit 1825 im Schloß Königswart (Kynžvart) in Böhmen befindet. Als Ergebnis der vergleichenden Untersuchung von H. stellt sich heraus, daß mindestens vier, sehr wahrscheinlich aber alle 19 Codices dieses Fonds, die dem 12. Jh. entstammen, im Mutterkloster St. Blasien geschrieben wurden und somit wenigstens einen Eindruck von der Bücherausstattung eines kleinen Filialklosters durch das bekannte Reformzentrum vermitteln. Quellenkundlich beachtenswert ist die Entdeckung, daß die Ochsenhauser Hs. Kynžvart 40 (12. Jh.) eine Aufzeichnung über die St. Blasianer Kreuz-Reliquie enthält, die eine gemeinsame Vorlage mit dem problematischen Liber constructionis von St. Blasien aus dem 13./14. Jh. erkennen läßt (Exkurs S. 169 ff. und Abdruck S. 173 ff.). Auch sonst finden sich in den Hss.-Beschreibungen und Erörterungen H.s manche Hinweise auf bislang übersehene Überlieferungen, von denen einige hervorgehoben seien: S. 51 eine zweite Abschrift von Gregors VII. JL 4931 an Siegfried von Mainz (Germ. Pont. 4 Nr. 153), S. 55 eine weitere Hs. von Hildeberts von Lavadin Vita Hugonis Cluniacensis (BHL 4010), S. 87 Walahfrid Strabos Vita s. Galli (MGH SS rer. Merov. 4 S. 280 ff.), S. 103 Carmen Buranum Nr. 11, S. 109 die Historia Hierosolymitana des Robertus Monachus, S. 111 ein Brief Bernhards von Clairvaux gegen die Teilnahme von Mönchen am 2. Kreuzzug (hier neu ediert).

R. S.

Ivan Hlaváček, *Z knižní kultury doby Karla IV. a Václava IV. v českých zemích* [mit Zus.: Aus der Buchkultur in den böhmischen Ländern in der Zeit Karls IV. und Wenzels IV.], Historia Universitatis Carolinae Pragensis 18,1 (1978; ersch. 1979) S. 7–60, enthält drei nur locker zusammenhängende Abschnitte: Der erste geht dem Verhältnis Karls IV. und seiner Umgebung zum Buch und zu eigenen Bibliotheken nach, wobei neben dem Herrscher selbst auch auf den ersten Prager Erzbischof Ernst von Pardubitz und den Hofkanzler Johann von Neumarkt eingegangen wird. Der zweite behandelt die Anfänge der Bibliothek des Karlskollegs der Universität; in diesem Zusammenhang wird der Bibliothekskata-